

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 64 (1922)

Heft: 1

Buchbesprechung: Literarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein. Die Änderung der Streu erfolgte bereits im Anfang der Behandlung. Zirka acht Tage nach der ersten Injektion schien mir das Leiden zum Stillstand zu kommen. Die Sekretion liess nach. Dies war besonders an den stark geschwellten Kronen zu konstatieren. Im Verlauf von fünf Wochen machte ich vier Injektionen in obgenannter Dosis. Resorption anstandslos, ohne Nebenwirkungen.

Die beiden letzten Dosen verschrieb ich als Natrium arsenicum.

Das Pferd hatte täglich leicht zu arbeiten. Bei der letzten Injektion konnte bereits völlige Heilung konstatiert werden. Die Kronen waren nicht mehr geschwellt und trocken. Der Strahl zeigte wohl noch zerklüftetes Horn, war jedoch an allen vier Hufen trocken; ohne jede Sekretion. Die letzte Injektion wurde deshalb mehr nur vorgenommen, um einen allfälligen Rückfall zu verhüten.

Beifügen will ich noch, dass die unterminierten Hornpartien nach der ersten Injektion nicht mehr entfernt wurden. Dies geschah erst nach der Heilung, anlässlich des neuen Beschlages.

Ich empfehle das Atoxyl zu weiteren Versuchen in der Behandlung dieser Krankheit. Dieselbe ist im Verlauf der Pododermite hypertrophiant, wie sie Rossignol im Juniheft 1920 der oben erwähnten Zeitschrift beschrieben hat, ähnlich.

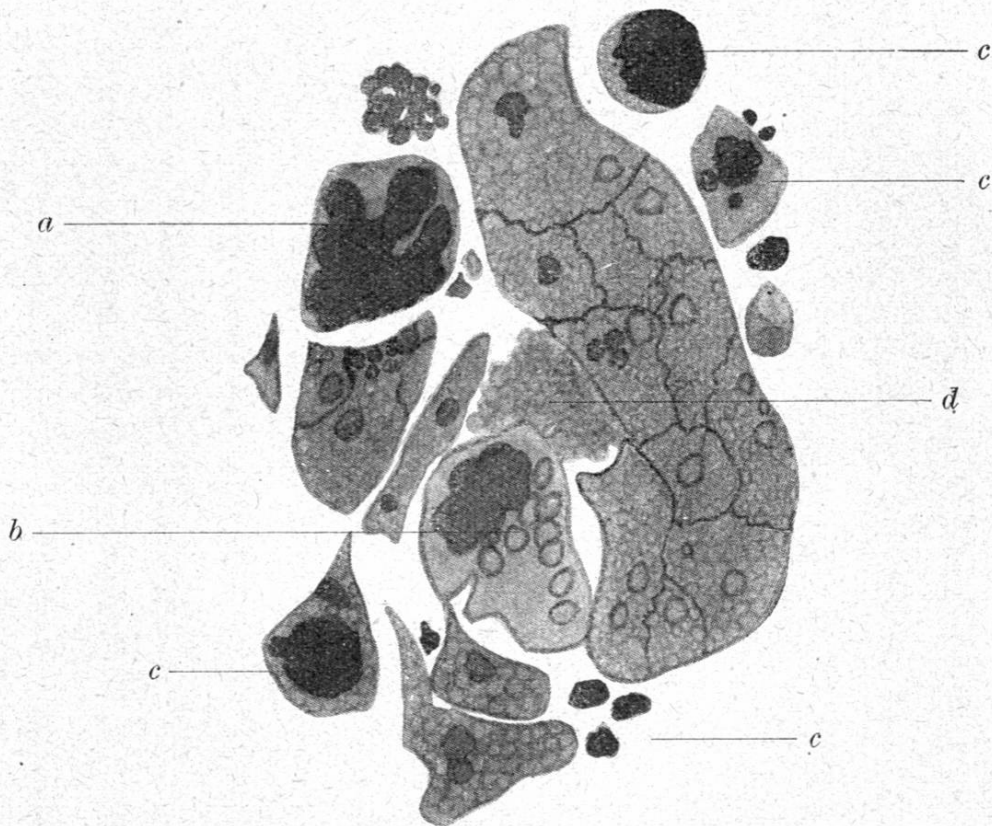
Literarische Rundschau.

A. Pavlovitch. Über das Adenoma und das Carcinoma suprarenale beim Hund (Hypernephroma). Inaugural-Dissertation. Bern 1921. 21 S.

Diese Studie beruht auf der mikroskopischen Untersuchung von sechs Fällen von Geschwülsten der Nebennierenrindengewebe. Bei dem ersten Fall handelt es sich um ein primäres Karzinom der Nebennierenrinde, das mit einem ebenfalls primären Karzinom der Schilddrüse sich vergesellschaftete. Bei diesem Fall gab es in der Nebennierengeschwulst Riesenzellen und Hämosiderin. (Ich bin in der glücklichen Lage, die Abbildung des in diesem Falle beobachteten Karzinoms der Schilddrüse und des mikroskopischen Präparates der Nebennierengeschwulst hier reproduzieren zu können. Ref.) Beim zweiten Falle war die Nebennierengeschwulst gutartig; die Geschwulstzellen wichen kaum von den Zellen der Nebennieren-

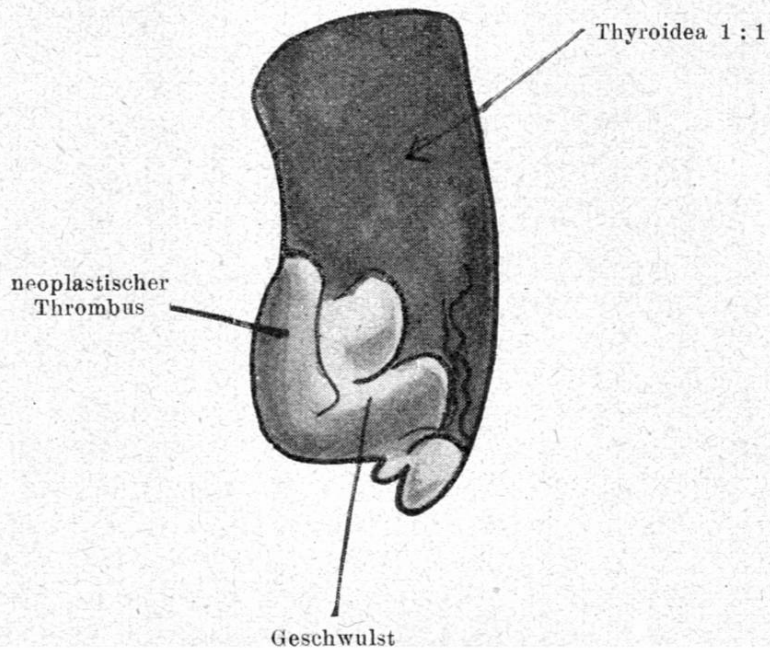
Abnorme Zellbildungen.

Fig. I



Hypernephrom Hund. a) Riesenkerne; b) Riesenzelle; c) Haemosiderin; d) Erythrocyten;
 $\frac{1}{12}$: I. Ok. Zeis. 622 : 1. Zeichenapparat 1 mm = 1,6 μ

Fig. II.



rinde ab. Beim dritten Falle gab es eine Hauptgeschwulst in der Nebenniere, die in dieser selbst eine Tochtergeschwulst erzeugt hatte. Die Geschwulstzellen zeigten bedeutende Atypie, Riesenzellen mit vielen Kernen oder mit einem einzigen Riesenkern, der öfters vielfach gelappt war. Beim weiteren Falle war die Geschwulst gutartig; bei den Fällen 5 und 6 sassen die Knoten in der Nähe des linken Ureters; es handelt sich also um aus versprengten Keimen der Nebennierenrinde hervorgegangene Geschwülste, die wegen des Aussehens der Zellen und ihres Verhaltens zu den Blutgefässen als gutartig zu bezeichnen sind.

Aus dem Studium der Sektionsprotokolle des bernischen veterinär-pathologischen Institutes und aus dem der oben kurz resümierten Fälle kommt der Verfasser zu folgender ganz kurzen Zusammenfassung: Das homotope Adenoma suprarenale und das Carcinoma suprarenale kommen beim Hund vor. Heterotope Fälle ebenfalls. Das Adenoma suprarenale ist auch beidseitig zu beobachten.

Im Carcinoma suprarenale kommen Riesenzellen vor.

Sowohl im Adenoma suprarenale als auch im Carcinoma suprarenale kommt ein braunes Pigment vor, das eisenhaltig ist.

Huguenin.

Nozinic. Über den Kropf des Hundes in Bern. Inaugural-Dissertation Bern, 1921. 24 S.

Diese Arbeit ist eine histologische. Der Verfasser kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

Die Struma ist in gewissen Fällen durch Vergrößerung der Follikel bedingt, sie ist von Epitheldesquamationen vielfach begleitet, die ganz gewaltig sein können; die desquamierten Epithelien verfallen oft der Nekrose. Eine Rückbildung dieser Strumaform ist möglich, sie kommt dadurch zu stande dass die Zellen nekrotisch werden und dass sie resorbiert werden, und der letzteren folgt eine mit Sklerose einhergehende Bindegewebswucherung; das Endprodukt dieses Rückbildungsprozesses ist eine Schilddrüse, die nicht mehr über die Norm gross ist; für diese Form der Schilddrüsenvergrößerung schlägt Nozinic den Ausdruck Strumoid vor. In weiteren Fällen ist die Vergrößerung der Thyreoidea durch mit Kolloid gefüllte vergrösserte Bläschen bedingt. Die Follikel können so gross sein, dass sie makroskopisch erkenntlich sind. Die Höhlenbildung (struma cystica) verdankt ihre Entstehung der Vergrößerung der Follikel und der Kolliquationsnekrose, speziell des sklerotisch entarteten Bindegewebes. Verkalkungen (struma petrosa) treten sowohl im Stroma als auch im Follikel auf. Struma vasculosa kommt ebenfalls zur Beobachtung. Bei strumösen Schilddrüsen findet man nicht selten sklerotische Arterienwände. Als Komplikation der Struma colloides wurde einmal ein Karzinom und als Komplikation einer Struma mit

Epitheldesquamation eine Eiterung festgestellt; diese Eiterung bezeichnet der Verfasser in Anlehnung an die gewöhnliche Terminologie als struma purulenta. *Huguenin.*

Stanimirovitch. Enteritis chronica hypertrophica felis. Inaugural-Dissertation Bern, 1921. 22 S.

Der Verfasser untersuchte histologisch zehn Fälle einer chronischen Darmentzündung der Katze. Diese Forschung führte ihn zu folgenden Ergebnissen: In Bern und Umgebung ist der Darm der Katze ausserordentlich häufig von einer Entzündung befallen. Diese Enteritis ist mehr oder weniger chronisch. Die Neubildungsvorgänge, die diese entzündliche Veränderung begleiten, spielen sich am Bindegewebe ab. Sowohl das Bindegewebe des mittleren Teiles der Zotten als auch das Bindegewebe der Submucosa sind vermehrt. In ätiologischer Beziehung habe ich nichts finden können. Fernwirkungen lassen sich folgendermassen zusammenfassen: Abmagerung, Verfettung der Leber, Nekrose der Leberzellen, Verhärtung der Leber, Blutungen in diesem Organe. Lymphadenitis der Gekröselymphdrüsen kommt auch vor. Diese Enteritis ist sehr oft alleinige Todesursache. Ihr begegnet man auch als Nebenfund bei Sektionen von Katzen, die wegen anderer Veränderungen zugrunde gegangen sind. *Huguenin.*

Teutschländer. Ein neuer übertragbarer Hühnertumor. Separatabdruck aus: Beiträge zur pathologischen Anatomie und zur allgemeinen Pathologie, Bd. 69, XXXVII. Mit Tafel XVI und XVII. S. 495.

Der Verfasser erinnert zuerst daran, dass in Amerika und Japan Geschwülste beobachtet wurden, die sich übertragen liessen, indem man zur Übertragung zellfreies Material verwendete. Nun konnte er in Deutschland auch einen spontan beim Huhn aufgetretenen Tumor auf andere Hühner übertragen, wenn er auch verschiedene Methoden brauchte, nämlich: Tumorpulver und Tumorfiltrat. Die Ausgangsveränderung war eine wirkliche Geschwulst: ein Sarkom. Die Schlussfolgerungen des Aufsatzes lauten: Die übertragbaren Hühnergeschwülste weichen von den sonst bekannten Sarkomen in ihrem Bau nicht ab; es handelt sich nicht um eine in Amerika und in Japan vorkommende eigentümliche Geschwulstform, sondern um eine ubiquitäre Erscheinung. Ausser den Geschwülsten, bei denen Sarkom- und Myxomähnliche Bildungen vorhanden waren, gibt es unter diesen übertragbaren Neoplasmen noch eine Form, bei der Knorpel und Knochen gebildet werden. — Diese Arbeit Teutschländers macht uns mit einer Erscheinung bekannt, die darin besteht, dass echte Geschwülste übertragbar sind, respektiv sein können;

dies ist eine Tatsache, die die bisher gültige Lehre umstösst, nach der die Krebse (Sarkom und Karzinom) nicht überimpfbar, sondern nur transplantationsfähig waren.

Huguenin

Schlegel, M. Mitteilungen aus dem Tierhygienischen Institut der Universität Freiburg i. B. im Jahre 1917. Zeitschr. f. Infektionskrankheiten der Haustiere 20 1920. S. 287.

Bakteriologische Fleischschau: Das Fleisch von 38 Schlachttieren (33 Rindern, 4 Kälbern, 1 Pferd), welche der Blutvergiftung verdächtig waren, wurde bakteriologisch untersucht. Die dem Septikämieverdacht zugrunde liegenden Krankheiten waren: Metritis septica 13, puerperales malignes Oedem 3, Gastritis, Peritonitis 5, Pericarditis traumatica 4, Enteritis septica 8, Mastitis septica 1, Aphthenseuche mit Sepsisverdacht 1, Polymyositis sarcosporidica 2, im übrigen Tuberkulose, Schwäche, hyaline Degeneration des Herzens und der Muskulatur usw. Am häufigsten gaben Kühe Veranlassung zur bakteriologischen Fleischuntersuchung (30).

Resultate: 21 Tierkörper hatten bakterienfreies Fleisch, 9 mit vereinzelt Bakterien behaftet (ohne Fleischvergifter), bei 5 Schlachttieren wurden zahlreiche Bakterien gefunden (keine Fleischvergifter) infolge Fäulnis (Hochsommer). Dieses Fleisch wurde genussuntauglich erklärt. Im ganzen konnte auf Grund der bakteriol. Untersuchung das Fleisch von 30 Tieren (27 Rindern und 3 Kälbern) zum Genuss zugelassen werden, das nach den frühern Grundsätzen der Konfiskation verfallen wäre.

W. F.

Szasz, A. Aktive Immunisierung gegen die Geflügelcholera. Zeitschrift f. Infektionskrankheiten der Haustiere. 20. Bd. 1919. S. 26.

Die Gefahr der aktiven Immunisierung mit vollvirulenten Mikroorganismen besteht in der Unmöglichkeit der Abschätzung der Virulenz und damit der Leistungsfähigkeit der einverleibten Keime gegenüber dem Organismus. Durch die Verwendung abgetöteter Bakterien wird die Gefahr zwar vermieden, aber die antigenen, d. i. Antikörper erzeugenden Fähigkeiten der Bakterien leiden durch das Abtötungsverfahren. Der Verf. hatte sich die Aufgabe gestellt, Methoden zu finden, welche die Bakterien in ihrer Vermehrungsfähigkeit also in ihrer Infizierungsfähigkeit hemmen, wobei das Zellprotoplasma in seinem nativen Zustand erhalten bleiben sollte. Er glaubt, dass ihm das vorderhand bei den bipolaren Erregern der Geflügelcholera gelungen ist. Das von ihm hergestellte Vaccin wird aus einer hochvirulenten Kultur (nach einer nicht angegebenen Methode) hergestellt und enthält keine oder nur wenige vermehrungsfähige Bakterien. Es ruft bei den

Impflingen Reaktionen aus, erzeugt aber keinen Impftod. Die Impfreaktion hat die grösste Ähnlichkeit mit einer leichten Geflügelcholera (Depression, Schläfrigkeit, Durchfall, Durst). Mit dem Vaccin hat der Verf. etwa 20,000 Stück Geflügel (Hühner, Enten, Gänse, Truthühner) geimpft. Von einem Teil der Impflinge gibt er eine tabellarische Statistik. Danach starben von 426 Geimpften 212 Tiere = 2,85%, zu gleicher Zeit von 854 nicht geimpften Kontrolltieren 291 = 34,07%. Alle Impfungen wurden in verseuchten Beständen vorgenommen. Über die Dauer der Immunität kann Verf. noch nichts Genaueres aussagen. *W. F.*

Bücherbesprechungen.

Handlexikon der tierärztlichen Praxis. Von Prof. Dr. med. vet. Gustav Uebele. Dritte Auflage. Bearbeitet von Prof. Dr. Klett, Oberamtstierarzt in Urach, und Veterinärarrat R. Metzger, Bezirkstierarzt in Säckingen a. Rh. 1921. J. Ebners Verlag, Ulm. Preis geb. 54 M. + 100% Valutazuschlag.

Das bekannte Uebelesche Handlexikon liegt in neuer Auflage vor und umfasst 1307 Seiten. Die Einteilung des Stoffes ist dieselbe geblieben, dagegen sind zahlreiche Ergänzungen vorgenommen worden. So z. B. sind die Kleintierkrankheiten mehr als bisher berücksichtigt und die ansteckenden Bienenkrankheiten in den Kreis der Betrachtung einbezogen worden, was zu begrüßen ist. Das handliche kleine Werk ist für die Praxis bestimmt und wird als Nachschlagebuch gute Dienste leisten. *E. W.*

Die künstliche Zeugung (Befruchtung) im Tierreich. Band VII der Monographien über die Zeugung beim Menschen, von Dr. med. Hermann Rohleder, Sexualarzt in Leipzig. Verlag von Georg Thieme in Leipzig, 1921. Preis geheftet Mk. 37.50, gebunden Mk. 48.—.

Es ist interessant, hier zur Abwechslung einmal einen Mediziner das nicht mehr ganz neue Gebiet der künstlichen Befruchtung unserer Haustiere kritisch behandeln zu sehen.

Iwanoff hat uns Tierärzte mit der Technik ja schon viel früher bekannt gemacht. Ob sich freilich die Erwartungen, die die Züchter und Tierärzte damals daran knüpften, so ganz erfüllt haben — wie auch hier wieder behauptet wird —, bleibt vorderhand dahingestellt. Sicher ist, dass die künstliche Befruchtung, therapeutisch angewandt, versagt und nur bei normalen Verhältnissen Erfolge gezeitigt hat. Im Vordergrund steht für uns Tierärzte immer noch die Behebung der krankmachenden Ursachen bei der Behandlung der Sterilität und nicht die möglichst intensive Ausnützung des Zeugungsstoffes respektive des Vatertieres. Darüber täuschen uns auch die phantastischen Möglichkeiten über Bastardierung, wie sie der Verfasser anführt, nicht hinweg. Immerhin, die Broschüre bietet eine Fülle von Anregungen und ist deswegen sehr lesenswert.

Gr.